

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 4

Artikel: 's verchleidet Chrischtchindli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altes und Neues aus meiner Weihnachtskiste

Bald ist es an der Zeit, sie wieder hervorzuholen und darin zu kramen! Tausend liebe Erinnerungen werden lebendig, und vor mir steigen frohe Stunden auf, da unsere Schulstube erfüllt war von eifrigem Lernen, von geheimnisvoller Gruppenarbeit, von lieben Überraschungen und stillem Glücklichein.

Etwas vom Schönsten war jedesmal ein Spiel aus dem leider vergriffenen Bändchen «*Chlini Szene für chlini Lüt*» von *Anna Wißler-Meierhofer*. Und die größte Freude brachte daraus «*'s verchleidet Chrischtchindli*». Aber der Titel stand nie so auf dem Programm, denn niemand durfte vorzeitig merken, wer hinter dem armen Holzweiblein steckte.

Das Spiel ist sehr leicht aufzuführen, nur muß man recht aufpassen, wenn das Christkind im Häuschen die Kerzen (zwei, drei genügen vorerst) anzündet.

Auch das Spiel von *Josef Reinhart*: «*Am Weihnachtsweg*», das allerdings anspruchsvoller ist, steht über dem Niveau vieler Weihnachtsstücke.

Wir lassen beide Spiele mit freundlicher Erlaubnis des Verlages (Schultheß, Zürich) und des Verfassers Josef Reinhart hier erscheinen und möchten noch kurz auf eine Reihe anderer Spiele hinweisen, die im Buchhandel erhältlich sind und sich recht gut für Feiern in der Schule eignen:

F. Brunner: Auf, auf, zum Stall (Sauerländer)
W. Morf: De Hannes (Tobler, Zürich 38)
W. Morf: Die heilig Hütte (Tobler, Zürich 38)
W. Morf: Im Stall (Sauerländer)
E. Fischer: 33 schöne, alte Krippenspiele
(Sauerländer)

Aus «Kleine Weihnachtsspiele für Schulanlässe»
Hämmerli-Marti: D'Starnevisite (Sauerländer)
R. Hägni: D'Wienachtsgschicht (Tobler, Zürich 38)
R. Hägni: Was spilet mer uf d'Fästag (SJW-Heft)
J. Reinhart: Es ist ein Ros entsprungen (Sauerländer)

Und nun wünschen wir, die kommende Festzeit möge viel Freude in jede Schulstube bringen. Heute fehlt es ja für so viele Kinder daheim an Schöнем. Heimlichem und Überraschendem, was früher auch in der ärmsten Familie eigentlich Weihnachten bedeutete. Laßt uns in der Schule ein klein wenig von dem ersetzen und wieder wecken, was im Elternhaus leider immer mehr verlorenggeht.

Emma Eichenberger

's verchleidet Chrischtchindli

Personen: Seppli, Chrischtchindli
(De Seppli macht es Burdeli Holz zwäg)

Seppli: I ha's bizyte fertig bracht,
bi froh, 's isch hüt ja Heiligi Nacht,
vil Holz han i gwüß gfunde —
jetzt wird's na zämme bunde.
Das Muetti, das wird sy im Glück! —
Wo han i au myn dicke Strick?

(Suecht de Strick)

I wär no bald drin bhanget,
seh, wänn er nu au langet!

(Bindt sys Holz zämme)

Mys Bürdeli, das macht mi stolz!
Ja, über d'Wienacht hät's jetz Holz!
Mer chönned doch au füüre,
und d'Muetter mueß nüd früüre!

(Nimmt sys Holz uf de Rugge)

O jeminee, isch das e Lascht!
Ja wäger, es vertruckt mi fascht.
I hett's glaub teile selle
und jedesmal e Helfti neh;
he nu, 's wird's au e dewäg ge.
Jetzt gaht's halt Schritt für Schrittl —

(Fangt langsam a laufe; uf eimal blybt er stah
und lueget ume)

Was ghör i au für Trittli?
I fürche mi gwüß nüd so gly —
's wird eis vo 's Nachbers Chinde sy.

(Me ghört süüfzge)

Das isch kās Chindestimml!
Es fürcht mer halt doch zimli.

('s Chrischtchindli, in en alts Wybli ver-
chleidet, chunnt mit ere Burdi Holz dether
und süüfzget und chychet)

Chrschtchindli: Go — grüezi — Buebli
— hilf — mer au —

Seppli (verschrocke): He gern, wo fehlt's
dr, liebi Frau?

Wottsch du di e chly stütze?

Chrschtchindli: En Augenblick —
zerscht sitze.

(Sitzt uf ihri Burdi Holz)

Seppli: I danken au, das wär gwüß
's Bescht!

Chrschtchindli: Und hälfe chasch mer,
Büebi, hescht,
häsch jungi Ärm und Beinli
und gspürscht nüd jedes Steinli.
Das Holz, lueg au die Burdi a,
de gsehsch, daß ich's chuum schleike
cha!

Seppli: Ja, das git ordli z'träge,
das mues i dänn scho säge.
I will dr gern de Gfalle tue,
i nimme mys au grad dezue.

Chrschtchindli (staht uuf):
Ja, chasch so vil uflade?
Es wird dr doch nüt schade?

Seppli: I nimme's jetz uf d'Achsle grad.

Chrschtchindli: Verlüür au nüüd, 'wär
ebig schad,
und lauf, du chlyne Pummer!

Seppli: Ja, heb nu au kei Chummer!

Chrschtchindli: De muesch dänn scho
dys Löhnli ha!

Seppli: Wäg dem blyb ich dir gwüß nüd
stah.

Chönnt meine, 's gieng a 's Läbe,
i tuen es gern vergäbe!

Chrschtchindli: De häsch doch gwüß en
Wienachtswunsch?

Seppli: Jetz, wänn du gar mit sonigem
chunnsch!

Was hettscht ächt du mir z'schänke?
Das chan i mer nüd danke.
Bhalt dyni Röppli nu für dich,
i säg dr's ja, i hilf dr glych!

Chrschtchindli: So, so, du tuesch mi
freue,
es soll di gwüß nüd reue! —
Los, Buebli, i hett na e Frag:
Mich früürt's a d'Händ, es isch e Plag!
Ja, weisch, so alti Mensche —

Seppli: Die bruuched warmi Händsche!
Säg, soll dr öppe myni ge?

Chrschtchindli: I dörf's ja wäger fascht
nüd neh!

Seppli: Nimm 's nu, da bruucht's kän
Lärme,
und tue di rächt drin wärme!

Chrschtchindli: Jä, häscht jetz du au
gwüß nüd chalt?

Seppli: Was tuet au das? Dänn rybt me
s' halt.

Häscht suscht na öppis z'chlage?

Chrschtchindli: I dörf's zwar fascht
nüd wage —
und doch, de Hunger plagt mi so!

Seppli: Du Arms, da chan i helfe scho,
da han ich gschwind es Mittel:
Seh, lueg nu, i mym Chittel
hät's neime na es Stückli Brot,
(Suecht in alle Täsche)

Wo isch es dänn au, saperlot?

Chrschtchindli: De häsch es gwüß ver-
gässe,
am Änd au selber gässe!

Seppli: Ne nei, da isch es — nimm's nu
gschwind,
und byße chasch es, 's isch ganz lind!

Chrschtchindli: Wi guet tuet das mym
Mage —
jetz will i höre chlage!

Säg, Buebli, wottsch nüd au e chly?

Seppli: Nei, bhüetis nei, 's ghört alles di!
Wo gaht's jetz dure neime?

Chrschtchindli: Det bin i grad diheime.

Seppli: Det i dem Hüttli ganz ellei?

(Im en Egge vom Zimmer isch mit Teppiche
und Tüecher und Tannechries es Hüttli
adütet)

Und wyt und breit wohnt nu käs Bei?

Chrschtchindli: De dörf'sch mi halt nüd
plage —

mit allerlei für Frage.

Gib 's Holz, i bring es scho zur Tür.
Brav ghulfe häscht, heb Dank defür!
Wart na chly uf em Bänkli —
de häsch verdient es Gschänkli.

(Gaht i 's Hüsli inne)

Seppli: Dörf ich nüd mit der yne cho?

Chrschtchindli: Nei, Buebli, gäll, de
folgisch scho?

Seppli:

(mues sehr langsam rede und guet spile)

I mache gwüß kās Müxli. (lyslig)

Nu dur das Spältli güxl i. —

Da gseht me nüt — das isch vil z'chly.

Woll, jetz git's so en helle Schy.

Was tuet's ächt au rumore?

's hät gwüß öppis verlore;

i chumen aber nüd rächt druus.

Das isch halt doch e gspäßigs Huus —

's hät gar kei rächti Feischter;

Seh, hused da ächt Geischter?

's Waldmännli öppe, de chly Wicht?

O je, wi mich de Gwunder sticht!

Jetzt ghör i gar na singe!

(Me ghört ganz lyslig singe: «Stille Nacht, Heilige Nacht»)

(ungeduldig):

Dörft i doch inne springe!

(Unterdesse hät 's Chrischtchindli de grau Überwurf abzoge und chunt als Chrischtchind use. Es treit es Bäumli und Gschänkli)

Chrischtchindli: So, Seppli, muesch dys Löhnli ha!

Für dich isch jetz das Bäumli da,
die Päckli und die Bänne.

Du wirsch mi chuun meh känne!

Seppli: Das alles, alles ghört jetz mi?

Jä, bisch du jetz das Fraueli gsi?

Du, 's Chrischtchindli?

Chrischtchindli: Ja fryli! Das isch doch nüd so — schüüli?

Seppli: Nei au, wi hetti d'Muetter Freud!

Chrischtchindli: So wä mer zue nere alli beid.

Häscht na kei müedi Füebli?

Seppli: Häscht du es Wienachtsgrüebli für 's Muetti? Chunnsch doch gwüß nüd leer!

I wüßti ebe scho ungfähr,
was d'Muetter würdi freue:

En Milchhafe, en neue —

der alt hät drum de Zolgggen ab —
das wär doch gwüß e schöni Gab!

Chrischtchindli: 's ischt ämel au uf-ztrybe!

I will mer's grad ufschrybe.

So, nimm dys Holz jetz weidli uuf,
leg au no die paar Päckli druuf!

Seppli: Und 's ander tuesch du trääge?

Chrischtchindli: So gö mereuser Wääge!

Seppli: Wär doch de Heiwäg nüd so lang!

Chrischtchindli: Dä macht me churz mit Sing und Sang!

Seppli: Ich cha drum bloß so möne.

Chrischtchindli: So zeig, ob's nüd wott töne!

(Sie singed zämme «Ihr Kinderlein kommet» und gönd use)

Am Weihnachtsweg

Ein kleines Spiel von Josef Reinhart

Personen:

Das Christkind

Ein Knabe

Knecht Ruprecht

Ein Mädchen

Es ist Weihnachtsabend.

Das Christkind und Knecht Ruprecht auf ihrem Gange durch die Stadt an einer Straßenecke.

Das Christkind

(weiß gekleidet, winkt dem nachkommenden Knecht Ruprecht):

Knecht Ruprecht, komm, was läßt Du mich nur warten? (lauter)

Knecht Ruprecht! — Knecht! — Ich warte hier. — So komm!

Knecht Ruprecht (brummt aus der Ferne):

Mir nicht mehr drum, mir bald zu dumm, das Reisen!

(Erscheint müde, unwirsch mit dem Sack, setzt sich auf eine Bank):

Der Reise satt und müd und matt. Genug!

(Steht auf und will das Christkind zurückhalten)

Die Menschenwelt! ich hab' sie satt bekommen! Ach, mit den schönen Gaben, bunt und süß, ist schad dafür! Wie haben unsere Engel beim Sternenlicht daran gesägt, geklebt, gemalt, die Äuglein rot, die Händchen krumm! 's ist schad für Müh und Arbeit. Diese Menschen verdienen nicht, beschenkt zu sein; denn ärger und ärger wird's bei Gott mit jedem Jahr.

Christkind: Puh, alter Brummbär, nein, es ist zum Fürchten!

Wie sauer siehst Du drein, wie bist Du alt!

(Ihn schalkhaft streichelnd)